

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Zeraprecher Nr. 55.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 60 Pf., durch Boten gebracht
70 Pf., durch die Post 2,10 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr 15 Pf., die einspaltige Zeile.

Nr. 288. — 1917.

Weilburg, Dienstag, den 11. Dezember.

69. Jahrgang.

Zur Wahlrechtsdebatte im Preuß. Abgeordnetenhaus.



v. Seydebrand und der Kasa.

der rededegabie Führer der Konserwativen, dessen Rede zur
preußischen Wahlrechtsvorlage großen Eindruck machte und
Aufsehen erregte.

Amtlicher Teil.

J. Nr. II. 9183. Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Die Herren Bürgermeister

derjenigen Gemeinden, welche noch Auftrag für **Den- und
Strohlieferung** haben, sochem aber bisher noch nicht
nachgekommen sind, werden hierdurch wiederholt und drin-
gend ersucht, den Auftrag nunmehr **sofort auszu-
führen**, andernfalls Zwangsmassnahmen eintreten müßten.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Weilburg, den 10. Dezember 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bez.: Einleitung der Zu- und Abgangslisten für
das III. Vierteljahr 1917.

Die Zu- und Abgangslisten nebst Belegen, sowie die
Zusammenstellungen für das 3. Vierteljahr 1917 sind
spätestens bis zum 20. d. Mts. hierher einzusenden.
Meine Verfügung vom 11. April 1913 J. Nr. 744
St. und 20. Juni 1913 J. Nr. 1277 St., Kreisblatt Nr.
142, die genau zu beachten sind, werden bezüglich der Zu-
sammenstellungen wie folgt abgeändert: Ist in einer Ge-
meinde während eines Vierteljahres nur eine Zu- oder Ab-
gangsliste von Steuerpflichtigen, die nach einem Einkommen
von unter 3000 Mk. veranlagt sind, vorhanden, dann ist
eine Zusammenstellung nicht einzureichen. In diesem Falle
ist auf der Rückseite der von mir vorläufig festzusetzenden
Zu- oder Abgangsliste folgende Bescheinigung zu schreiben
und von Ihnen links, nachdem der Ort und das Datum
angegeben ist, zu unterzeichnen:

„Das im III. Vierteljahr nicht mehr und nicht we-
niger als Mk. Einkommensteuer

als Zugang (bei Abgangsliste Abgang) nachzuweisen waren.
den . . . 1917.
Der Ortsvorstand.

Die Endsummen aus den Spalten 11 und 14 der
vorläufig festgesetzten Zu- und Abgangslisten ist in der
Bescheinigung einzutragen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 28. 11. 17.
Stellv. Generalkommando.
Hbt. III b Tgb.-Nr. 23722/6554.

Bez.: Werbung von Heeresangehörigen für politische Vereine.
Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belage-
rungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des
Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 verbiete ich politischen
Vereinen, insbesondere Wahlvereinen jede Tätigkeit, die
auf Werbung von Mitgliedern im Heere und der Marine
abzielt.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit
Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Der stellv. Kommandierende General:
Niedel, Generalleutnant.

L. 5266. Weilburg, den 10. Dezember 1917.

Die Herren Bürgermeister

werden ersucht, umgehend, spätestens jedoch bis zum Don-
nerstag den 14. d. Mts., hierher mitzuteilen, für wieviel
Personen Ihnen für die laufende Woche Fleisch zugute-
teilt ist. Beim Fehlen der Anzeige wird hier angenommen
werden, daß die Einwohner daselbst durch Hauschlachtungen
versorgt sind.
Der Königliche Landrat.

L. 8042. Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Unter der aus 32 Tieren bestehenden Gemeindefschaf-
herde zu Langenbach ist die Schafräude amtlich festgestellt
worden.

Die Herde ist unter Sperre gestellt.

Der Königliche Landrat.

L. 8040. Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Unter der aus 70 Tieren bestehenden Gemeindefschaf-
herde zu Blesendorf ist die Schafräude amtlich festgestellt
worden.

Die Herde ist unter Sperre gestellt.

Der Königliche Landrat.

Weilburg, den 8. Dezember 1917.

Die Herren Bürgermeister

werden ersucht, ortsüblich bekannt machen zu lassen, daß
der Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wies-
baden die Viehabnahme für die Weihnachtswochen auf
Montag, den 24. Dezember und für die Neujahrswoche
auf Montag, den 31. Dezember festgesetzt hat.
Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahrheit siegt endlich doch!

Die Veröffentlichung der geheimen Kriegszieleverträge,
die die Diplomaten des Verbandes während des Krieges
untereinander abgeschlossen haben, bedeutet die Entlarvung
von Täuschern, wie sie Geschichte unheimlicher und verhäng-
voller noch nicht erlebt hat. Die Diplomaten des Ver-
bandes haben die Mehrheit der Menschheit belogen und
betrogen, Millionen in den Tod gekehrt, ungezählte Mil-
liardenwerte vernichtet. Die jetzige russische Regierung hat
ihnen mit ihren Enthüllungen die Masken herunterge-
rissen. Im klaren Sonnenlichte der reinen Wahrheit, wie
sie die enthüllten Geheimverträge offenbaren, erweisen sich
die Behauptungen, die mehr als drei Kriegsjahre die Ver-
bandsleiter über ihre angeblichen Schuldllosigkeit am Kriege
and die Selbstlosigkeit ihrer Kriegsziele verbreitet haben,
als der größte Schwindel, seit die Welt besteht. Der Ver-
band hat eine politische Niederlage erlitten, die er nicht
mehr erwinden kann, zumal da sie ihm unmittelbar von
dem bisher ihm zugehörigen Rußland zugefügt ist.

Die Verbandsdiplomaten gaben vor, die Schächer hei-
liher Völkerrechte, die Schirmherren aller Schwachen, die
Vorläufer für Freiheit und ewigen Frieden, die Vertreter
der ganzen Menschheit vom Joche deutscher Gewaltherr-
schaft zu sein. Jetzt ist urkundlich ein für allemal festge-
legt, daß sie allein die Schuldigen am Weltkrieg sind, daß
sie den Ueberfall auf friedliche Völker, den sie Deutschland
andichteten, selbst verbrochen haben, um Deutschland und
seine Verbündeten zu zerstören. Nach diesen Urkunden
sollen sich — kurz gesagt — Rußland und Frankreich vom
Deutschen Reiche im Osten und im Westen so viel nehmen,
wie ihnen paßt; und England blieb es überlassen, ganz
nach freiem Ermessen allwärts so viel zusammenzurauen,
wie ihm zur Rührung und Sicherung seiner Weltmacht
belieben würde.

Die Feinde haben nun selber durch die ans Tages-
licht gebrachten Pläne die Wahrheit der Kaiserworte vom
4. August 1914 bestätigt: „Uns treibt nicht Eroberungs-
lust, uns befeuert der unbeugsame Wille, den Platz zu be-
wahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle
kommenden Geschlechter.“ Also sprach unser Kaiser im
Reichstage. Nun weiß alle Welt, daß dies das Bekenntnis
des guten Gewissens ist, daß Deutschland den Krieg mit
reinen Händen führt. Unsere Bündnisverträge mit Oesterreich-
Ungarn und mit Italien kannte alle Welt. Sie brauchen
sich dem Lichte der Öffentlichkeit nicht zu entziehen; denn
sie galten nur der Erhaltung des Weltfriedens.

Nachdem das Lügengewebe des Verbandes zerissen
ist, geht die Verbandsheerlichkeit zu Ende. Die Wahrheit
siegt endlich doch, und uns gehört der volle Sieg. Denn
der Sieg der Wahrheit muß auch der unsere sein.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der flandrischen Front und in einzelnen Ab-
schnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das
Artilleriefeuer von Mittag an zu. In kleinen Infanterie-
gefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt
aus einigen Gräben vertrieben. Ein englischer Vorstoß
nördlich von La Vacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleine Unternehmungen führten an verschiedenen
Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl
Franzosen. Vielfach lebhaftes Feuergefecht. Auf dem öst-
lichen Moosener steigerte sich diese am Abend zu erheblicher
Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut
auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Bayrische Landwehr drang nördlich von Bures in die
französischen Gräben ein, nahm einen Offizier und 41
Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen
und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen
dem Dniestr und der Donaumündung Waffenstillstand
geschlossen.

Magdonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Piave-Delta erkämpften ungarische Honvedtruppen
den italienischen Brückenkopf am Süde südlich von Cap
Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bilder aus der Flandernschlacht.

In einer Schilderung von Episoden aus der Flandern-
schlacht schreibt uns ein Bataillonkommandeur aus dem
Feld: Die Reihen lichten sich, die Wellen kommen nach
und nach näher aneinander, hier und da schon ineinander,
und immer noch heult das wahnsinnige Trommel- und
Sperrfeuer. Da — ein glänzendes Bild! Eine Stoß-
batterie fährt an der Höhe vor uns auf, geht in Stellung
und will uns vorne Bahn schießen. Ein Held, der Batterie-
chef, Feldwebel die Reihe auf den sechs Säulen vor den Ge-
schützen. Mitten zwischen den Wellen der vorwärtsdrängenden
Infanterie zwischen Drahtverhaue und Granatrichtern, be-
harrt von blauen Granaten, die turmhoch Erdfontänen in
die Luft jagen. Das Ganze ein gewaltiger Anblick. Das
kann niemand malen, wenigstens nicht für den, der dabei
war. „Ich werde euch freie Bahn verschaffen!“ Im Vor-
beigehen ein Handbedruck dem Batterieführer mit der geballten
Quaribade. Er hat uns nicht viel helfen können. Nur gar
zu bald mußte die Batterie in dieser Hölle hier zum
Schmelzen gebracht sein. Rauf! Rauf! Bruch! hauen
die Granaten ein.

Wir kramen weiter, um ein Haar begrub uns eine
riesige Ziegelmauer eines großen Hauses, durch das eine
schwere Granate sauste. Die Ziegelbäder mit roter Erde
bestreut. Weiter, weiter! Jeder springt von Trichter zu
Trichter. Gut! Da saust ein Splitter durch die Luft. Ein
Fänger gurgelt über uns weg und zieht einen langen
Feuerstreich hinter sich. Alles liegt platt auf dem Bauche,
ob im Wasser, Schlamm oder Mist, ganz gleich. Weiter!
Uns nächste Loch! Hier wimmert ein braver Kamerad!
Dort schläft ein anderer den ewigen Schlaf. Weiter! Mein
guter Ordnungszettel reißt es den Kopf weg. Weiter! Mein
getreuer Adjutant bekommt von einem gutmütigen Blind-
gänger einen blauen Erbsen in das Gesicht, und der häßliche
Junge steht böse aus. Gut, daß wir keinen Spiegel da
haben — wir hätten jetzt auch keine Zeit. Rauf! Ich
fühle einen Druck am linken Oberarm, fasse hin und
eine Schrapnellkugel liegt im linken Achselgelenk. Sie hatte
keine Kraft mehr. Das Notizbuch in der Tasche hatte ihr
Halt geboten.

Die Gefangenen bei uns und bei der Entente.

Deutschland hat über 3 Millionen Gefangene, wie
neulich mitgeteilt worden ist, und bezüglich deren Unter-
bringung und Verpflegung ist allen billigen Ansprüchen
genügt worden. Begründete schwere Klagen sind nicht
erhoben worden. Die Reichsregierung hat es mißver-
standen.

Kriegskorrespondenten neutralen Länder gesteuert, die Gefangenenlager in Deutschland zu besuchen, und diese haben von der Erlaubnis ausbleibigen Gebrauch gemacht. Was sie berichten, ist die feindliche Verleumdung durchweg. Den Gefangenen aus den Entente-Ländern ging es in Deutschland nicht gut. Daß die deutschen Gefangenen es bei unseren Feinden minder gut hatten, ist durch einwandfreie Zeugnisse bekräftigt worden, und Gegenmaßnahmen auf unserer Seite waren erforderlich, um den Feind zur Besinnung zu bringen. Die Engländer scheinen sich des Gebots der Wohlwollendigkeit noch am meisten zu erinnern zu haben, aber die französische Schlamperei und die Unsauberkeit beim Essen hat noch lange nicht überall ihr Ende erreicht. Die deutschen Offiziere wollen an sich vor den Soldaten nichts voraus haben und sind bereit, deren Loos zu teilen, wenn dieselben drangsalieren werden, aber es sollte ihnen ritterlicherweise dasselbe zuteil werden, was wir den gefangenen feindlichen Offizieren zutommen lassen. Daß Angehörige, das zwischen die Lebensmittel geraten ist, mit in die Offiziersküche gerät, wie es in Frankreich der Fall ist, gehört sich jedenfalls nicht. Die Gefangenen-Behandlung ist ein Kapitel, aber das später noch manches Wort zu sprechen sein wird.

Der „zerstreute Professor“.

Die Schmach-Vollmacht gegen den deutschen Kaiser und das Deutsche Reich, die sich der nordamerikanische Präsident Wilson geleistet hat, ist mit der Verachtung bestraft, die sie verdient. Boshafte Leute können sagen, man braucht sich über diese Epistel nicht zu wundern, denn Woodrow Wilson hat von seiner früheren Laufbahn als Professor her ein Recht auf Zerstreuung. Aber dieser Humor erlebte die Sache nicht, denn Wilson ist nicht nur Professor a. D., sondern auch der Regent einer Großmacht, der in Amerika weit größere Rechte hat, als der deutsche Kaiser in Deutschland. Nicht nur dies Amt, sondern auch sein Alter, er wird am 28. Dezember 61 Jahre alt, sollte ihn vor einem Tons bewahrt haben, der eines politischen Komödiens würdig ist. Solche Artikel veröffentlichten die nordamerikanischen Zeitungen, wenn es zur Präsidentenwahl geht. Präsident Wilson schlägt sich aber mit seiner Volschaft selbst in Geßel. Vor noch nicht zehn Jahren hat er ein Buch „Der Staat“ veröffentlicht, worin er die Hohenzollern und andere deutsche Herrscherhäuser als Muster von Herrschern gegenüber den Regenten anderer Länder, z. B. in Frankreich und auch in England, hinstellt. Deutschland war für ihn, wie für den anderen nordamerikanischen Maulhelden, Theodor Roosevelt, in vielen Dingen geradezu das Musterland. Das haben heute freiwillich gesagt, um heute zu Schlupfwürmern zu kommen, wie sie für ihre Zwecke passen. Der Deutsche ist trotz des Weltkrieges doch noch nicht ganz von Zukunftsbefürchtungen abgekommen. Er könnte sonst nach Wilsons Leistungen über Amerikas Aussichten den Kopf schütteln.

Im Westen.

Aber die Zustände im französischen Heer

erzählt man recht erbauliche Geschichten, die es erklären, daß die Kammer der Tätigkeit der Friedensfreunde eine so ausgedehnte Förderung widmete, während die Zeitungen durch die Zensur verhindert wurden, sich darüber zu verbreiten. Aus sehr guter Quelle verlautet, daß um die Wende des Mai und Juni ein Revolutionsversuch drohte. Das Schlagwort war von der Front ausgegeben und bis in die hinteren liegenden Quartiere gedrungen, an dem und dem Tage sollte die Revolution ausbrechen. Sehr viele Leute zählten darauf und haben nie erfahren können, woran die Sache scheiterte. Jedenfalls wurde das erwartete Zeichen nicht gegeben, doch behaupten die meisten Soldaten, es sei nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Nur haben sich die Hindernisse gegen die Ausführung noch vermehrt, denn die Regierung ist aufmerksam geworden und bereit, sofort die „Wilden“ von den farbigen Truppen angreifen zu lassen. Sie hat auch den Soldaten Versprechungen gemacht, und die androhten drakonischen Maßnahmen können der Truppe Schrecken ein. Trotzdem herrscht in ihr Indisziplin, und wenn man etwas von ihr verlangt, muß man ihr Zugeständnisse machen. Sie gehorcht nur unter fortwährenden Vorwürfen. Richtigen Körpergeist gibt es nicht mehr. Jeder will einen Vorteil für sich herausklopfen.

Verheerend hat die Einstellung der Verbrecher in das Heer gewirkt. Ihre Verbände sind der Schrecken der andern Verbände wie der eigenen Führer. Sie haben eigentlich gar keine Führer, sondern beschließen sich selbst. Sind ihre Offiziere nachsichtig, ohne Furcht zu zeigen, so können sie leicht auf Gehorsam rechnen, wenn sie nicht zuviel verlangen, aber ein unbeliebter Führer muß damit rechnen,

daß er im nächsten Gefecht eine Kugel bekommt. Woher sie kam, läßt sich dann nicht feststellen. Auch mit dem Messer, das sie meisterhaft zu gebrauchen wissen, sind sie leicht bei der Hand, und niemand mag, sie festzunehmen. Die Kameraden müssen sich dahinein schämen, wenn sie nicht dasselbe Los ziehen wollen. Dazu kommen laut Köln. Zig. die dauernden Reibereien zwischen den einzelnen Truppenteilen, zwischen Weißen und Farbigen, Marokkanern und Schwarzen, Russen und Franzosen. Gerade gegen die Russen hatte man einen besonderen Groll. Den Flotillenverweigerer der Soldat jeden Gehorsam und droht beim leinsten Anlaß mit der Waffe. So steht es schlecht um die Manneszucht.

Ein schweres Jahr für die Entente.

Der Jahrestag der Verfassung Lloyd Georges erweckt die Erinnerung an all die Erwartungen und Versprechungen, die seinen Antritt begleiteten. Die Versprechungen wurden nicht eingelöst, die Erwartungen geküßelt. Das Jahr brachte jene deutschen Siege, die durch die Namen Gallien, Bulowina, Niga, Jakobstadt, Osel, Dagoo, Moon und Italien bezeichnet sind. Die Geländegewinne der Mittelmächte wurden um 47 000 Geviertmeter auf 585 250 Geviertmeter erhöht. An Gefangenen brachten diese Angriffe rund 440 000 Mann. An Gefangenen allein betrug die Verbundende 4000. Das letzte wichtigere militärische Ereignis war der englische Versuch, das Schicksal Italiens bei Cambrai auszuhalten oder gar durch eine Durchbrechung der deutschen Westfront wieder gut zu machen. Der bei Cambrai erzielte Anfangserfolg wurde in England als großer Sieg und als „Durchbruch“ gefeiert. Aber der Erfolg schlug plötzlich um, der Gegenangriff entließ den Engländern fast alle errungenen Vorteile und brachte den Deutschen einen Sieg, der die Engländer über 9000 Gefangene, 148 Geschütze, 718 Maschinengewehre und alle jene Vorräte kostete, an die sich ihr Durchbruch klammern sollte.

Der U-Boot-Krieg endete, die Frucht und Folge des englischen Auswanderungsplanes, nahm der Entente und den in die Folgen ihrer Leiden verstrickten Neutralen allein ab 1. Januar 1917 an eigenem und erprobtem Schiffsraum 8 047 000 Brutto-Register-Tonnen im Wert von ungefähr 8 Milliarden. Aber diese Kosten erscheinen nicht einmal groß, wenn man bedenkt, daß dieses eine Kriegsjahr der Entente die Summe von 186 Milliarden kostete, zu welcher Frankreich 50 und Rußland 57,8 Milliarden beisteuern mußten.

Einstellung des russischen Schuldendienstes.

Die russische Regierung hat Frankreich und England eine ungeheure Ohrfeige verabfolgt, indem sie durch ein am 1. April 1917 veröffentlichtes Dekret die summarische Aufhebung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlungen für diese Anleihen ankündigte. Eine Bestätigung der aus englischer Quelle geklassierten Meldung, die jedoch in hohem Maße wahrscheinlich ist, bleibt noch abzuwarten.

Die Maximilian-Regierung, die die Geheimverträge bekanntgab und damit geriet, hat vor den finanziellen Verpfichtungen der gestürzten zaristischen Regierung ganz und



DER GEZÜCHTIGTE BENGEL

Die Backpfeife ist wirklich nicht von schlechtem Eltern!

Sah in der Kleinen Herz etwa doch noch ein Stückchen von der ersten Liebe? Es reizte sie, hier klar zu sehen. Und ehe die Konfusin erwidern konnte, sagte sie mit dem Bemühen, einen scherzenden Ton zu finden: „Na, höre mal, mein Kleiner, da scheint etwas nicht zu stimmen.“

Wie meinst du das?
Gabriele hielt ihrem zornsprühenden Blick stand und entgegnete lachend: „Der Hans hat dein Herz nicht ganz. In einer heimlichen Ecke schwärmt du noch den guten Moritz an. Wie mir scheint, ein bißchen sehr. Wirst du das mit in deine Ehe nehmen? Sie gar so ein wenig modern gestalten? So ein klein wenig mit pikantem Beigeschmack?“

Doris trat, ganz bleich geworden, empört einen Schritt vor. „Du!“ rief sie heraus. „Wie kannst du dir so etwas erlauben! Wie kommst du dazu!“

Ihr Blick irrte zu der Mutter, die Gabriele mißbilligend ansah. „Mama, verbiete Gabriele, so etwas zu sagen! Sie beleidigt mich!“ Und als die Konfusin nicht sofort sprach, fuhr sie fort: „Nimmst du mich nicht in Schutz? Nein?“ Sie stand noch einen Moment zaudernd und verließ dann mit vor das Gesicht gelegten Händen schluchzend das Zimmer.

Eine merkwürdige Braut, spöttelte Gabriele. „Mitunter geradezu hysterisch. Glaubst du nicht, daß ich recht vermute, Mama?“

Du solltest aber deine Vermutungen lieber für dich behalten, rief die Konfusin. „Nun hast du sie mir wieder für acht Tage ganz und gar fopplig gemacht. Und wenn Buchberg am Sonntag kommt, kann er wieder die verwirrten Augen seiner Braut bewundern. Ich muß dann immer mühselig eine einigermaßen annehmbare Stimmung schaffen. Wenn doch nur erst die Hochzeit gewesen wäre! Doris wird von Tag zu Tag unerbarebarer, launischer. Gott weiß, es ist keine kleine Aufgabe, ihre wechselnden Stimmungen zu ertragen.“

Glaube mir, es steht ein Stück Schwärmerei für Moritz Schölerkamp dahinter.

gar keinen Respekt, sie ist eine Feindin des Kapitals und nur darauf bedacht, das Land aus der fremden Schuldschuld zu befreien. Zunächst wird sich in dem tatsächlichen Verhältnis zwischen Rußland und seinen auswärtigen Gläubigern nicht viel ändern, denn mit der Zinszahlung hat es schon ohnedies seit Kriegsbeginn bedenklich gehapert, und die fremden Geldgeber waren zum Teil genötigt, sie aus ihrer eigenen Tasche vorzustrecken — gelegentlich der neuen Forderung von Anleihen, Vorschüssen und Kriegsbedarf, die immer gewaltigere Dimensionen annahm. Frankreich hat es auf diese Weise nach und nach zu einer Schuldforderung von 20, England von 12—14 und die Vereinigten Staaten von 8—10 Milliarden gebracht. Hier stehen also riesige Summen auf dem Spiel, und man kann gespannt darauf sein, wie die Börsen der Weltmärkte auf diese Verlustausichten reagieren werden.

Die summarische Nichtigerklärung aller ausländischen Anleihen wäre ein Schlag, der die Entente ganz empfindlich treffen würde. Der Betrag der in Deutschland untergebrachten russischen Anleihen wird auf etwa 2,25 Milliarden geschätzt, und da wir eine ganze Anzahl bedeutender Hauptpfänder in Gestalt der besetzten Gebiete in Besitz haben, dürften nach Ansicht des „Tag“ die deutschen Forderungen kaum gefährdet sein. Was die Einstellung der Zinszahlung anbelangt, so ist mit dieser schon lange zu rechnen, zumal der Zinsdienst für Deutschland listiert und für die bei den Entente-Ländern untergebrachten Anleihen durch Frankreich besorgt wurde. Mit dem Ausscheiden Rußlands aus der Entente-Gemeinschaft würde naturgemäß jede weitere Zinszahlung seitens Frankreichs wegfallen. In Berliner Finanzkreisen wird die Summe der in Frankreich untergebrachten russischen Anleihen auf 20 Milliarden geschätzt. Hierzu tritt noch der Zinsdienst, den die Bank von Frankreich während der vier Kriegsjahre vorstufweise an die russischen Gläubiger geleistet hat, mit je 800 Millionen Mark, so daß die gesamte Schuld Rußlands an Frankreich auf rund 24 Milliarden zu schätzen ist.

Schinesisch-russische Verständigung? Nach New-Yorker Gerüchten ist eine diplomatische Fühlungnahme Chinas mit der Petersburger Regierung erfolgt. Die Verhandlungen behandeln die japanisch-amerikanische Verständigung über Ostasien. China fordert Rußland über eine gemeinschaftliche Wahrung des politischen und wirtschaftlichen Status quo in Ostasien. Das geht gegen Japan, mit dem die große Auseinandersetzung der europäischen Entente-mächte und Amerikas früher oder später unausbleiblich ist.

Zahlungseinstellung für Munition. Nach Londoner Meldungen aus Petersburg stellte die russische Regierung die Zahlungen für Munitionslieferungen am 3. Dezember offiziell ein. Rundgebungen der Regierung berieten auf die Sperrung des gesamten russischen Eisenbahnnetzes für die zweite Januarhälfte vor, was zu den Gerüchten Veranlassung gibt, daß für diesen Zeitraum die Heimschaffung der Truppen von der Front stattfinden soll.

Aber die inneren Verhältnisse in Rußland wird berichtet, daß Seerechtsverwaltung und Kommando im Kaukasus gegen die Bolschewiki seien. Die Stimmung in Petersburg soll sehr gedrückt und nervös sein. Alle Verbindungen mit der ärmsten Armee seien unterbrochen, da sich die Telegraphisten weigern, Mitteilungen weiterzugeben. Die Ostflotte leide an Mannschaftsmangel, da viele Matrosen sich an Land begeben haben und die Revolution unterstützen. Außerdem sind ältere Jahrgänge beurlaubt. Auf Befehl des Revolutionskomitees werde die Flottenmannschaft ergänzt durch Abteilungen der Moskauer Garison. Der jugendliche und erst im Deutnantenrang befindliche Krasno hat, den Oberbefehlshaber an der russisch-rumänischen Front, Schtscherbatshew, zum Generalissimus zu ernennen.

Die Geheimverträge zur Abderung Griechenlands, in denen von der Entente Süditalien und Gebiete in Kleinasien, der serbische Bezirk Dojran-Geograph, schließlich auch noch die Insel Zypern angeboten wurden, sind von der russischen Regierung im weiteren Verfolg ihrer der Wahrheit dienenden Arbeit veröffentlicht worden.

Krieg und Wirtschaft.

Die vorletzte Woche vor Weihnachten. Die Waffenruhe-Gabe, die uns der Weihnachtstag vor der letzten Woche vor dem Fest gesendet hat, wird sich hoffentlich in der letzten Woche vor den Feiertagen zum Waffenstillstand ausbilden. Die Herzen schlagen erwartungsvoller, die Stimmung wird gehobener. Ähnlich stand es zu Weihnachten 1870. Damals begann das Bombardement auf

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Fritz Ganger.

51) (Nachdruck verboten)

Gabriele nickte ihrer Mutter zu und schüttelte dann über das eigentümliche Verhalten der Schwester den Kopf. Doris beobachtete und verstand die ihre Worte abfällig beurteilende Bewegung. „Du hast ja überhaupt nichts zu bestimmen, Gabriele. Mama hat zu entscheiden. Und wenn ich dich noch einmal bitte, Mama, Schölerkamp von der Liste zu streichen, so wirst du's auch tun. Ich fügte mich bisher in allem, hatte nicht den geringsten Wunsch...“

„Leider!“ unterbrach die Konfusin leidend. „Ob leider oder nicht, Mama, ich äußerte jedenfalls keine Wünsche. Und daher hoffe ich jetzt bestimmt, daß du nicht nein sagst.“

Aber warum sollen denn die alten Freunde durchaus nicht eingelassen werden? Ich verstehe deine Bitte gar nicht, Doris! Welche Gründe bewegen dich nur dazu?“

Die Gefragte hob in hilfloser Verlegenheit die Schultern: „Ich weiß es nicht zu sagen, Mama. Gründe? Ja, eigentlich... ich weiß... nicht...“

Gabriele lachte spöttisch. „Doris, nimm es mir nicht übel, aber ich kann mir nicht helfen: Du bist direkt albern.“

Gabriele!

„Ja, Kind, Gabriele hat nicht so ganz unrecht. Ich verstehe dich ebenfalls nicht.“

„Das mag ja sein, Mama. Aber ich muß trotzdem noch einmal bitten: Laß Schölerkamp nicht ein...“

Wenigstens, wenn du die alten Herrschaften unmöglich umgehen kannst, den jungen Herrn Schölerkamp nicht. Bitte, bitte, Mama!“

Sie hatte sich erhoben und ihre letzten Worte mit leidenschaftlicher Heftigkeit hervorgestoßen.

Das für Liebesangelegenheiten mit einem feinen Spürsinn ausgestattete Empfinden Gabriels schöpfte Verdacht.

...des Waffenstillstand folgte vier Wochen später. So
...des Weihnachtsfest der letzten beiden Wochen
...unter einem günstigen Stern, der in große und kleine
...Geschäfte hineinleuchtet. Für den, der Weihnachtsbestellungen
...nach aufzugeben hat, ist es nun wirklich die höchste Zeit,
...die kurze Zeitspanne, die uns vom Feste noch trennt, ist
...halb herum. Wo ein Weihnachtsurlaub aus den bekannten
...Gründen nicht stattfinden kann, da soll ein langer
...Festtag die fernsten Lieben erfreuen, ein kühner, frischer
...herziger und frohlicher, daß dem Empfänger das Herz im
...Leibe lacht.

Der wohlthätige Magistrat als Weihnachtsmann. Unsere deutschen Stadtverwaltungen, die sich nach
...Festen und nicht ohne Mühe gekämpft haben, ihre Bürger
...und deren Familien in der Kriegszeit mit allem zu ver-
...sehen, was aufzubringen war, den auch an das Weih-
...nachtsfest gedacht, und sie sehen zu, daß sie nach dem Wahl-
...ruch: „Nicht viel, aber herzlich!“ L. Stadtkindern eine
...keine Gefährdung, die auf das Christfest hinweist, bereiten
...kann. Apfel, Nüßchen, etwas Süßes steht dabei obenan.
...und wo die Stadt nicht selbst die Verteilung vornehmen
...kann, sorgt sie, was ebenso gut ist, dafür, daß die Gemein-
...denden Vorrat haben. Es kann noch nicht überall so
...sein, wie es sein sollte, und wir denken, Weihnachten 1916
...wird alles gut machen.

Politische Rundschau.

Die Waffenruhe und das deutsche Arbeitsleben. Die
...Waffenruhe ist noch kein Waffenstillstand, und die
...Kriegsruhe im Osten bedeutet dort noch keinen Frieden,
...noch weniger einen allgemeinen Frieden, aber wenn die
...Russen es endlich meinen, und warum sollten sie es nicht,
...so werden die Dinge im Osten von großer Bedeutung sein,
...auch für unser deutsches Arbeitsleben. Von verschiedenen
...Seiten wird darauf hingewiesen, daß besonders die jungen
...Deutsche sich nach und nach darüber klar sein müssen, daß die
...hohen Löhne keine dauernde Einrichtung bilden können,
...sondern daß Lohn und Lebensmittel, und damit auch die
...Löhne sich wieder dem normalen Zustande nähern müssen.
...Das muß geschehen, weil unter den heutigen Verhältnissen
...die Konkurrenz für die deutsche Industrie unmöglich ist.
...Der Friede im Osten öffnet uns aber das Tor zu einem
...weiten Absatzgebiet.

Das Frauenwahlrecht in England. Das englische
...Parlament hat die Wahlvorlage endgültig angenommen, die
...zur Förderung der Dienstwilligkeit von der Regierung ein-
...gebracht worden war, indem sie allen Soldaten und See-
...leuten mit mindestens 19 Lebensjahren das Wahlrecht ver-
...leiht, das sonst erst vom 21. Lebensjahre an gewährt wird.
...Die aber beleumundeten Suffragetten, die gleichzeitig ihren
...Wunsch auf Einführung des Frauenwahlrechts erfüllt sehen,
...wissen also, bei wem sie sich zu bedanken haben.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 11. Dezember 1917.

Der Vortrag des Flotten-Vereins am vergangenen
...Freitagabend wurde vom Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt
...und Notar Daun mit einigen Begrüßungsworten
...eröffnet, er sprach von einem erfreulichen Anwachsen der
...Mitgliederzahl des Flotten-Vereins. Darauf ergriff der
...Redner Herr Konreadmiraal Redé aus Berlin das Wort
...und verlas es, seine Zuhörer von Anfang bis Ende zu
...fesseln durch interessante Ausführungen und Bilder; er
...betonte, wie sehr wir einer gut ausgerüsteten Flotte be-
...dürften und daß nur die Hochseeflotte mit den Untersee-
...booten zusammen zum Erfolg beigetragen hätten und uns
...schützen. Beglückwünschte er von unserm Kaiser, der mit
...unserm Tizip zusammen die Flotte zu dem gemacht hat,
...was sie heute ist. Der vorzüglich ansprechende Vortrag
...des Herrn Konreadmiraals Redé hätte einen regeren Besuch
...verdient, es ist zu bedauern, daß der Ansehen erweckt
...wurde, als ob die hiesige Bevölkerung mangelndes Interesse
...an unserer Flotte besitze.

Achtung bei Feldpost-Briefsendungen. Feldpost-Brief-
...sendungen werden bei den Postanstalten nach wie vor
...täglich in großer Zahl in einem Gewicht aufgegeben,
...das die für portofreie Feldpostsendungen zugelassenen 50
...Gramm überschreitet, ohne daß die Sendungen freigegeben
...sind. Die Briefsendungen müssen nach den Bestimmungen
...an die Absender zurückgegeben werden. In sehr vielen

sich wie ein ähendes, treffendes Salz in eine nicht ver-
...beilte Wunde gelegt. War das wirklich wahr mit der „alten
...Liebe“? Lag da der Schlüssel zu dem Geheimnis ihres
...gerissenen Gemüts, ihrer unglücklichen Stimmung?

Dann mußte ja eine lange Zeit voller Unheilschmerz,
...Verleumdung, Betrug an sich und ihrem Verlobten hinter
...ihm liegen. Dann hatte sie sich und ihn getäuscht. Vielleicht
...in Unwissenheit. Aber doch getäuscht.

War das so?
Sie wand sich zwischen einem Ja und einem Nein hin
...und her. Lange und in Qual und Not. Bis sie endlich
...das Nein herausrief im starren Trop.

Die alte Liebe! Sie war ja längst tot. Damals,
...als sie den Brief vernichtet, war auch die Liebe gestorben.
Ganz gewiß.

Und ihrem Verlobten gehörte nun ihre volle, unein-
...geschranke Liebe? Mit ihm würde sie glücklich sein ein
...ganzes Leben hindurch? Ja!

In wenigen Wochen würde sie sein Weib sein. Dann
...sahen sie zuerst ein Stück lachende Welt und kehrten endlich
...zurück. In ihr Heim. Und dann ein langes, langes Leben.
Tag um Tag. Würden es nur glückliche Tage werden?
Ob nicht doch einmal in stillen Stunden eine leise Seh-
...nucht nach vergangenen Zeiten, unwiderruflichen, an der
...Seele-Lor pochen würde?

Doris erhob sich hastig und spürte ein leises Frösteln
...über ihren Körper rinnen. Nein, nein! dachte sie zuseht.
Sie glaubte, es als unumstößliche Wahrheit zu denken.

Fällen ist aber der Absender auf den Sendungen nicht
...vermerkt. Die Briefe müssen dann als unanbringlich be-
...handelt werden. Es ist natürlich, daß hieraus für den
...Absender wie für den Empfänger manche Unannehmlich-
...keiten entstehen. Um diese zu vermeiden, ist es unbedingt
...erforderlich, daß die Bestimmung beachtet wird, daß Feld-
...postsendungen nur bis zum Gewicht von 50 Gramm porto-
...frei befördert werden. Ebenso unbedingt notwendig ist die
...jedesmalige Angabe des Absenders auf den Feldpostsen-
...dungen.

Erhöhung der Personentaxe? Der Landesbahndirektor
...befaßt sich zurzeit mit einer Vorlage, die eine Erhöhung
...der Personentaxe als dauernde Einrichtung vom 1. April
...nächsten Jahres an in Aussicht nimmt. Zum Unterschied
...von den neuen Schnellzugzuschlägen, die nur solange
...dauern sollen, wie die Schwierigkeiten des Güterverkehrs
...bestehen, dessen Entlastung sie herbeiführen sollen, ist die
...neue Einrichtung eine fiskalische Maßregel. Sie hat den
...Zweck, die Steigerung der Betriebskosten weit zu machen.
Wie die „Köln. Zig.“ erfährt, wird sich die Erhöhung
...einschließlich der bisherigen Steuer auf ungefähr ein Fünftel
...insgesamt belaufen.

Weihnachtsverkehr. Wir machen unsere verehrten
...Leser auf die Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion
...im Anzeigenteil der heutigen Nummer aufmerksam, die
...wichtige Anordnungen betr. den Weihnachtsverkehr enthält.

(1) **Wer kann Offizier werden?** Auf eine Anfrage des
...Reichstagsabgeordneten Sivovici über die Vorbedingung zur
...Teilnahme an Offiziersaspirantenkursen antwortete der
...Kriegsminister am 29. November, daß ein Nachweis der
...wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen
...Dienst außer in den Fällen von Auszeichnungen vor dem
...Feinde als unerlässliche Vorbedingung für die Beförderung zum
...Offizier des Beurlaubtenstandes gefordert werden muß.
Eine Änderung der Bestimmungen wird nicht beabsichtigt.

Unser Heer braucht Munition und Waffen.
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte helft beiden durch Abgabe von
Butter!

Vermischte Nachrichten.

X. Laubus-Geschick. 10. Dez. Der Jäger Wilhelm
...Krausheiler, früher Kordgehilfe in Philippstein, bei
...einer Maschinen-Gewehr-Kompagnie erhielt in den schweren
...Kämpfen in Italien für hervorragende Tapferkeit das
...„Eiserne Kreuz 2. Klasse“.

Holzappel. 8. Dez. Ein tragisches Schicksal hat die
...Witwe G. von hier mit ihrem Enkelkinde dahingerafft.
Während die Mutter des Kindes an der Beerdigung ihrer
...Schwiegermutter teilnahm, hatte sich Frau G. nach Allen-
...kirchen zur Wartung des Kleinen begeben. Dort ist sie
...samt dem Kinde an Gasvergiftung gestorben.

Höchst. 7. Dez. Die Kaiserin stattete am Donnerstag
...nachmittags dem Lazarett im städtischen Krankenhause einen
...mehrständigen Besuch ab. Unter Führung des Geh. Sanitäts-
...rates Dr. Schwerin und des Landrats Dr. Klausner
...durchwanderte die hohe Frau mit ihrer Begleitung die
...Säle und unterhielt sich mit jedem Verwundeten in herz-
...licher Weise. Beim Abschied wurden die Soldaten von der
...Kaiserin durch die Ueberreichung kleiner Aufmerksamkeiten
...erfreut.

Höchst. 7. Dez. Die Polizei verhaftete in Nied den
...Arbeiter Johann Rollen, der gemeinsam mit einem noch
...nicht ermittelten Helfer in Aistel ein Schwein gestohlen
...und abgeschlachtet hatte. — Im Stadtteil Sindlingen wur-
...den in der letzten Nacht dem Arbeiter Müller zwei Ziegen
...aus dem verschlossenen Stalle gestohlen und auf dem Felde
...funstgerecht abgehoben.

Griesheim a. M. 6. Dez. Auf dem hiesigen Bahn-
...hof wollte ein junger Mann von dem noch rollenden
...Frankfurter Zug abspringen und geriet dabei zwischen
...Bahnsteig und Trittbrett. Der Unglückliche wurde derart
...eingeklemmt, daß das Trittbrett abgesetzt werden mußte, um
...ihn aus seiner Lage zu befreien. Er wurde in hoffnungs-
...losem Zustande vom Platz getragen. Der Zug erlitt durch
...den Unfall eine mehr als halbstündige Verspätung.

Laubph. 7. Dez. Eine unverhoffte Freude wurde der
...Familie des Stadtverordneten Herrn L. Buschhaus hier-
...selbst vor einigen Tagen zuteil. Deren Schwiegersohn W.
...Wagner aus Basse war schon seit über zwei Jahren auf
...dem östlichen Kriegsschauplatz als verschollen gemeldet und
...wurde bereits als Toter bemerkt. Dieser Tage kam nun
...eine Karte von demselben aus einem russischen Gefangen-
...lager bei Herrn Buschhaus an, auf der Wagner sein Wohl-
...ergehen meldet. Die Freude der hartgeprüften Familie
...kann man sich ob dieser guten Nachricht vorstellen.

Warum Ruß in Deutschland bleiben will. Während
...die meisten Kriegsgefangenen Russen mit unverhohlener
...Freude die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Deutsch-
...land und Rußland verfolgen und diese schon im ersten
...Freudentaumel für die Heimkehr rüsten wollten, zeigt gar
...mancher auch Gleichgültigkeit oder gar eine gewisse Trauer.
Als man dieser Tage einen in einem rheinischen Dorfe
...untergebrachten Russen wegen seiner Niedergeschlagenheit
...zur Rede stellte, meinte der arme Bursche in weinerlichem
...Tone: „D. ich nicht kann fahren nach Rußland, muß ich
...dableiben in Deutschland, weil ich gemacht habe so“. Da-
...bei hob der Mann die beiden Hände hoch, das Zeichen,
...daß er übergelaufen sei. Einen andern Russen treiben
...wieder andere Beweggründe. Auf die Frage, ob er sich
...freue, daß er vielleicht bald in die Heimat zu Maruscha
...dürfte, erklärte er mit einem Seitenblick auf das Dienst-
...mädchen des Hauses mit vor Freude strahlendem Gesicht:
„Mir russisches Maruscha, deutsches Maruscha ist sich
...besser, ist sich schöner. Ich deutsches Maruscha heirate,
...wenn es nicht mehr gibt dafür Rascho“ (Estrafe). Wie
...dieser verliebte Jwan werden übrigens noch sehr viele Russen
...von jarten Wänden festhalten. Trauriger Art ist der Grund,

Art ist der Grund, der einen dritten Russen den Gedanken
...nahe legte, auf seine alte Heimat zu verzichten. In seiner
...drastischen Art erklärte er: „Rußland für mich kaputt.
Vater kaputt, Mutter kaputt, Maruscha kaputt und
...Bruder im Kriege kaputt“. Der arme Mensch hatte tat-
...sächlich alle seine Verwandte im Kriege durch den Tod
...verloren, drum will er lieber hier bleiben, wo er sich auch
...besser zu ernähren gedenkt als in seiner zerstörten Heimat.

Köln. 8. Dez. Ein fürsorglicher Hausvater hatte ein
...Paar derbe Speckschinken getrocknet, um sie seiner Ehe-
...frau als Sohlen unter die Hausschuhe zu nähen. Wie groß
...aber war sein Erstaunen, als er dieser Tage die geplante
...Schusterarbeit ausführen wollte und die Sohlen spurlos
...verschwunden waren. Nach langem Suchen wandte er sich
...an seine bessere Hälfte mit der Frage nach seinen Schuh-
...sohlen. „Die habe gestern in der Bunnepupp gäffe“, lachte
...die Gefragte, die aus Mangel an Zeit und Spieß in ihrer
...Not die Speckschinken aufgeweidet und als schmackhafte
...Einlage in der Bohnensuppe gekocht hatte.

Berlin. 10. Dez. (W. L. B. Amtlich.) Durch unsere
...U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings
...11 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Einer der versenkten
...Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzuge herausge-
...schossen, bei einem anderen konnte Verwundung festgestellt
...werden.

London. 9. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Neutermel-
...dung. Wie aus Montreal berichtet wird, sind bei der Ex-
...plosion in Palsfar mehr als 2000 Personen getötet und
...über 6000 verletzt worden. Ein Schneesturm vermehrte
...die Leiden der Unglücklichen. Da keine geeigneten Räume
...vorhanden waren, wurden die Toten in den Parkanlagen
...aufeinandergeschichtet.

Stand der Winteraat. Erfreulich gute Nachrichten
...liegen fortgesetzt über die Entwicklung der jungen Saaten
...aus allen Teilen des Gebiets am Mittelrhein wie dem
...Großherzogtum Hessen, der Provinz Hessen-Nassau, aus
...den oberhessischen Bergländern usw. vor. Es wird selbst
...aus den rauhen Gebirgssteilen Oberhessens der dichte Stand
...der Wintersaaten hervorgehoben, die mit der des letzten
...Jahres nicht verglichen werden könne. In gleicher Weise
...lauten die Urteile günstig über Roggen und Weizen, wie
...auch über Raps und Alee.

Lezte Nachrichten.

Keine Zahlungseinstellung.

Petersburg. 10. Dez. (Petersburger Telegraphen-Agen-
...tur.) Es ist keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen
...Anleihen durch ein Dekret der Regierung erfolgt. Es han-
...delte sich lediglich um einen Artikel des Volkswirtschafts-
...Pravda.

Bern. 10. Dez. Pariser Blätter veröffentlichen folgende
...sichtlich inspirierte Meldung: Die bisherigen Unterhand-
...lungen zwischen den Maximalisten und den Deutschen
...haben keine nennenswerten Ergebnisse gehabt. Die Maxi-
...malisten beabsichtigen, im gegebenen Augenblick die Unter-
...handlungen mit Deutschland abbrechen und ein allge-
...meines Friedensprogramm zu formulieren unter der Auf-
...forderung der Alliierten, sich diesem anzuschließen. Auf
...eine Weigerung der Alliierten hin würden die Maximalisten
...sich für berechtigt und frei erklären, über einen Sonder-
...frieden zu verhandeln und einen solchen abzuschließen.

Abdankung des Königs von Rumänien?

Budapester Blätter verzeichnen eine bulgarische Mel-
...dung, daß konservative Parteiführer, denen sich auch meh-
...rere Anhänger der liberalen Partei angeschlossen haben,
...sich zu Besprechungen zusammengefunden haben, um Ru-
...mänien aus seiner Notlage zu retten. Es verlautet, daß
...der Führer der konservativen Partei, Peter Carp, bereits
...Zählung mit den Mittelmächten genommen habe. Die Ab-
...dankung des Königs Ferdinand zugunsten seines Sohnes
...Karl soll mit zu den Plänen gehören.

Italiens Dank.

Die Agentur Radio meldet aus Rom, die italienische
...Regierung habe ihren Botschafter in Washington beauf-
...tragt, dem Präsidenten Wilson den herzlichsten Dank
...für die Kriegserklärung an Oesterreich zum Ausdruck zu
...bringen.

Die amerikanische Marine im Mittelmeer.

Der „Temps“ meldet aus Washington, die Kriegs-
...erklärung an Oesterreich-Ungarn werde wahrscheinlich von
...einer Aktion der amerikanischen Marine im Mittelmeer
...begleitet sein. Amerikanische Flieger würden an den Aktio-
...nen teilnehmen.

Sieg der Revolutionäre in Portugal.

Die Revolution in Oporto schloß mit einem Erfolg
...der Revolutionäre. Die Regierung demissionierte. Affonso
...Costa bildete eine provisorische Regierung, der auch der
...frühere portugiesische Gesandte in Berlin, Sidonio Paes,
...angehört. In Lissabon und Oporto herrscht Ruhe.

Amerika und die Schweiz.

Die Schweizerische Depeschagentur meldete Die
...Wirtschaftsverhandlungen in Paris zwischen den Vertretern
...der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika
...sind abgeschlossen. Der Entwurf der Vereinbarung darf
...als ein Beweis erbracht werden, daß die amerikanische
...Regierung volles Verständnis für die Bedürfnisse der
...Schweiz besitzt und entschlossen ist, in freundschaftlicher
...Weise die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide und
...anderen, unentbehrlichen Waren sicher zu stellen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Dezember, abends. (W. L. B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.



Berlin-Lippe. (Oberlahn-Kreis).

Adolf Weismüller, Witzg., Reichenborn leicht verw.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausichten für Mittwoch, den 12. Dezember:

Wetterbedeutung: doch vielfach heiter und trocken.

Höchste Tagestemperatur 3

Niedrigste -4

Niederschlag 0 mm

Briefkasten.

Abonnent in 2. Die Stärke des deutschen Heeres bestand im Frieden aus 25 Armeekorps und den Verbindergruppen, welche keinem Armeekorps unterstellt sind. 19 Armeekorps stehen in Preußen und den kleineren deutschen Staaten, 3 in Bayern, 2 in Sachsen und 1 in Württemberg.

Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule, welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann, werden herzlich gebeten, ihre Gaben in der Kleinkinderschule abzugeben zu wollen.

Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Im Namen des Vorstandes:

Scheerer, Vorsitzender.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahn-Kreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und unsere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich der in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten anzunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Beratung an unsere Geschäftsstelle Stadthaus Weilburg, Frankfurterstraße Nr. 6 überweisen zu wollen. Militär-Pass und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden vormittags 10-12 Uhr.

Amtliche Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebenen der Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 6, befindet.

Die Beratungen finden an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Inserate, Bekanntmachungen, Artikel pp. bis 10 Uhr mittags 8 1/2 Uhr bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie noch am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Spätere Bekanntmachungen erbitten wir am Tage vorher.

„Weilburger Anzeiger“.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 10. Dezember 1917.

Weizen hiesiger 30.00-00.00 M., Roggen 28.00-00.00 M., Gerste (Ried- und Pfälzer) 27.00-00.00 M., Gerste (Wetterauer) 27.00-00.00 M., Hafer (hiesiger) 27.00-00.00 M.

Zeit-Spruch.

Jedes Goldstück, das sich feig verbirgt,
Wird zum Feinde, der uns höhrend
würgt,
Jeder Goldschmuck, den der Gille trägt,
Wird ein Englandschwert, das sticht
und schlägt.
Deutscher, gib! Verlängere nicht den
Krieg!
Gold ist Waffe, Gold ist Kraft und
Sieg.

Ludwig Ganghofer.

Deutsche!

Achtet auf Personen, die Euch über militärisch
und wirtschaftliche Angelegenheiten ausfragen.
Spionengefahr größer denn je!

Wiedersch'n war seine
Und unsere Hoffnung.



Da guter Sohn ruh nun in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Von den Anstrengungen im Felde starb nach siebenmonatiger
Krankheit in einem Lazarett unser einziger, hoffnungsvoller Sohn

Carl Pauly

im Alter von 19 Jahren.

Niedershausen, den 10. Dezember 1917.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern, Schwester, Grossmutter
und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Dezember, nachmittags 1 Uhr
in Niedershausen statt.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Zuckerversorgung

der Säuglinge und Kinder bis zu 2 Jahren.

Kinder erhalten künftig pro Monat bis auf weiteres
1000 Gramm Zucker.

Zwecks Umänderung der in Frage kommenden Zulassungen sind diese bis Ende d. Mts. auf dem Polizeiamt in den Dienststunden vormittags von 8 bis 12 Uhr vorzulegen.

Die seither gewährten Zulassungen für Kinder, die in dem Schneider'schen Geschäft außer den Zuckerarten verabsolgt wurden, fallen weg.

Weilburg, den 8. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Bis zur weiteren Bekanntmachung

keine Kohlenkarten-Ausgabe.

Kohlenverteilungsstelle.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Besorgungen, Anfragen usw. nur während der Vormittagsstunden zwischen 9-12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Wohnungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte dafelbst vorzunehmen.

Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

L. 5086.

Weilburg, den 1. Dezember 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Saatwiden.

Der Oberlahn-Kreis beabsichtigt, ein größeres Quantum Saatwiden zur Aussaat für nächstes Frühjahr zu beschaffen. Ich ersuche daher Bestellungen entgegenzunehmen und bis zum 15. Dezember hierher einzusenden.

Der Königliche Landrat.

Wird veröffentlicht.

Bestellungen werden sofort auf dem Bürgermeisterrat (Zimmer Nr. 2) entgegengenommen.

Weilburg, den 7. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Zur Ausgabe kommt diese Woche

Weizengries

auf Bezugsabschnitt 5, Einheit 150 gr. Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Abschnitte zu sammeln und unter Angabe der Stückzahl sowie den dazu benötigten Säcken, bis zum Donnerstag, den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr auf Zimmer Nr. 4 des Stadthaus abzugeben.

Weilburg, den 10. Dezember 1917.

Lebensmittelstelle.

Bei Eintritt des Frostes machen wir hiermit besonders darauf aufmerksam, daß durch gute Verpackung und durch das Schließen der Fenster und Kellertüren die Hauswasserleitungen und Wassermesser vor dem Einfrieren zu schützen sind, zumal es schwierig ist, das benötigte Material zu beschaffen, um evtl. auftretende Schäden sofort wieder zu beseitigen. Es müßte daher in solchen Fällen mit einer längeren Unterbrechung der Wasserversorgung gerechnet werden.

Weiter weisen wir gleichzeitig darauf hin, daß auf das dichte Schließen der Wasserleitungshähne und Wasserhahnen besonders Wert gelegt und auch im Verbrauch von Wasser haushälterisch umgegangen werden muß.

Diese Verordnung ist zurecht strengstens zu befolgen, widrigenfalls wir bei Außerachtlassung derselben von unseren Wasserwerksbestimmungen § 5 Abs. 2 Gebrauch machen.

Weilburg, den 10. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Schnellhefter

empfehl

A. Cramer.

Fortlaufend zu kaufen er-

Bucherrundholz

30 cm aufwärts Durchmesser,
3 m aufwärts lang, maß-
stabsrein. Angeb. an M. & S.
Bueckhoff, Holzgroßhandlung,
Düsseldorf, Getreidehaus. Te-
legr. Bueckhoff, Fernsp. 8687.

Geschäftshaus

(Mauerstraße)

mit Bäckerei zu verkaufen.
Fr. Giedner fr.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension
ab 1. Jan. zu vermieten.
Zufragen in der Exp.

Kreis-

Spartasse

Weilburg

Limburgerstraße 8.

Postfach Frankfurt 5959 - Reichsbank-Giro Limburg

Annahme von Spareinlagen zu 3% und 4% Zinsen

Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Hauspfand.

Kredite in Rd. Rechnung mit Ueberweisung nach allen Orten.

Einschaltung inländischer Zinscheine.



Monatsversammlung

Donnerstag, den 13. d. Mts., abends

8 Uhr

bei Herrn Kamerad Ad. Baurhenn (Bar-

gerhof).

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Weihnachtsverkehr 1917.

Die andauernden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung und die überaus starke Inanspruchnahme der vorhandenen Betriebsmittel für die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, der Kriegswirtschaft und der Volksernährung zwingen dazu, von besonderen Maßnahmen für den Besondereverkehr zu Weihnachten, insbesondere von der Einlegung von Sonderzügen, gänzlich abzusehen. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Frankfurt (M.), Dezember 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.



Schönes Weihnachtsgeschenk!

Meine Leidenszeit als Fremden-
legionär in Tonkin.

Selbsterlebtes von Josef Geislinger.

Preis 80 Pfennig.

Vorrätig bei A. Cramer.



Da meine beiden Söhne Musiker Herrn. Bausch und Musiker Willy Bausch, den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind, so sehe ich mich genötigt,

sämtliche Musikinstrumente,

Noten und Schulen zu verkaufen. Einen halben dreisätzigen Streichboß, zwei Violinen, eine B-Trompete und Klarinette.

S. B. Bausch, Weilmünster,

Marktplatz.

6 Hühner und ein Hahn

zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Spart Papier!

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe um unsere Existenz!

Darum schränke Deinen persönlichen Verbrauch ein.

Normal- und Kopier-Tinte

empfehl A. Cramer.